



Nicht alles für die Katz

Patrick Egger

Als besonders nettes, liebes und auch nützliches Haustier wird die Hauskatze verbreitet in ländlichen und urbanen Gebieten gehalten. Mittlerweile hat sich die Katze vom reinen Hoftier mit Nutzfaktor zum Heimtier Nr. 1 hochgearbeitet. Nicht ohne Folgen. Nur selten finden sich Katzenhalter, meist von Rassekatzen, welche ihre Katzen rein im Haus halten. Der Großteil der Exemplare hat Freigang und kann sich meist nach Belieben ins Freie bewegen. Zudem finden wir heute zahlreiche verwilderte Katzen. Alle diese Katzen stammen nicht von der in Europa heimischen Wildkatze ab, sondern von einer aus Nordafrika stammenden Art. Allein diese Tatsache entkräftet das oft genannte Argument, die Hauskatze füge sich als natürliche Art in das Ökosystem ein.

Die Dichte macht es aus

Punktuell kommen Katzen in sehr hohen Dichten vor, was den dort lebenden Vogel-, Fledermaus- und Reptilienarten arg zusetzen kann. Meist handelt es sich zwar nicht um seltene Arten, welche erbeutet werden, doch sind schon Fälle bekannt geworden, wo einzelne Arten aus einem bestimmten Lebensraum aufgrund der hohen Katzendichte verschwunden sind. Auch die Nähe von Hauskatzen zu Schutzgebieten ist ein nicht zu unterschätzender Faktor. Im Zuge der Domestikation wurden der Jagdtrieb und Hungergefühl voneinander entkoppelt, aus diesem Grund jagen auch gut genährte Katzen. Die Beute wird zwar getötet, meist allerdings nicht gefressen. Auch wird die Beute nicht immer nach Hause gebracht und der Besitzer bekommt vielfach gar nicht mit, was die Katze alles erbeutet hat. Selbst konservative Schätzungen bezüglich der von Hauskatzen getöteten Vögel in den USA und Kanada werten die Prädation durch Hauskatzen als einen der wichtigsten, vom Menschen verursachten Mortalitätsfaktoren und gehen von Zahlen, welche jährlich in die Milliarden gehen, getöteter Vögel aus. In Europa wird die Hauskatze von der Weltnaturschutzorganisation IUCN unter den 100 gefährlichsten nicht-heimischen Arten gelistet.

Angriff auf die Biodiversität

Die besondere Anfälligkeit einiger Arten, wie Amsel, Italiensperling, Rotkehlchen und Kohlmeise wird viel-

fach durch Studien bestätigt. Populationen dieser Arten haben in den letzten Jahren sehr stark abgenommen, parallel zeigt sich aber ein stetiger Anstieg der Katzendichte. Gerade diese Vogelarten machen einen hohen Anteil der Biodiversität in urbanen Gebieten aus. In einigen Ortskernen wird die lokale Vogelpopulation nur durch Zuzug von außenstehenden Exemplaren gehalten.

Abhilfe

Die effizienteste Methode, um den großen Feinddruck durch die Hauskatze auf alle Tierarten einzugrenzen, ist die permanente Haltung im Wohnbereich und sie gar nicht ins Freie zu lassen. Eine solche Haltungsform wird unter Rassekatzenhaltern seit jeher so gehandhabt und bei Haltern von Hauskatzen in Großstädten haben diese meist auch keinen Auslauf in die Umgebung. Bei solchen Tieren, die an den Freigang bereits gewöhnt sind, sollten dichte Hecken und Pflanzen mit Stacheln, etwa Weißdorn und Wildrosen, den Vögeln als Schutz dienen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [79](#)

Autor(en)/Author(s): Egger Patrick

Artikel/Article: [Nicht alles für die Katz 28](#)